



Bundesministerium  
für Forschung, Technologie  
und Raumfahrt

REKLINEU  
REGIONALE WEGE ZU KLIMANEUTRALEN HOCHSCHULEN



# VIER LEITIDEEN („GOLDENE REGELN“)

FÜR EINE SOZIAL-ÖKOLOGISCH NACHHALTIGE  
GESTALTUNG DES CAMPUS HUBLAND

Aus den Ergebnissen der empirischen Forschungen der  
Europäischen Ethnologie/Empirischen Kulturwissenschaft

im Rahmen des vom BMFTR geförderten Forschungsverbundes REKLINEU (Förderkennzeichen:01UN2208A), Arbeitspakete 8.5 + 10 (2022-2025)

Prof. Dr. Michaela Fenske und Dr. Sandra Eckardt

GESTALTUNG: LUISE STARK, M.A.

Würzburg 2025





# PRÄAMBEL

Im Rahmen des Verbundprojekts „Regionale Wege zu klimaneutralen Hochschulen“ (REKLINEU, Leitung Prof. Dr. Anja Schlömerkemper) übernahm die Europäische Ethnologie/Empirische Kulturwissenschaft die Arbeitspakete, die die Logiken und Bedingungen für die erfolgreiche Umsetzung einer universitären Kultur der Nachhaltigkeit am Beispiel des Campus Humboldt erforschten. Grundlage der Forschungen war ein partizipativer und transdisziplinärer Ansatz, wie er in den internationalen Anthropologien Standard ist. Aus den im Zuge von Gesprächen und in an-

derer Form (etwa in zwei veranstalteten Wettbewerben) geäußerten Bedürfnissen, Empfehlungen und Wünschen verschiedener Mitglieder aller Statusgruppen der Universität Würzburg wurden u.a. die folgenden vier Leitideen<sup>1</sup> erarbeitet. Diese Leitideen wurden im Rahmen eines Runden Tisches mit Vertretern und Vertreterinnen verschiedener Statusgruppen und Institutionen (der Einladung gefolgt waren Alumni, Technischer Betrieb, Lebendiger Campus und Referat Ökologie, Geschäftsstelle Gesunde Hochschule, StuV) am 16. Juli 2025 diskutiert und verabschiedet.

---

<sup>1</sup> Zu den Produkten des Projekts zählen außerdem eine internationale Aufsatzpublikation sowie etwa 13 Kurzfilme in den zwei thematischen Blocks Campusspaziergänge sowie REKLINEU-Verbundfilme.

# VIER REGELN

ZUR SOZIAL-ÖKOLOGISCHEN GESTALTUNG  
DES CAMPUS HUBLAND



AUFENTHALTSQUALITÄT

BIODIVERSITÄT

NACHHALTIGE  
MOBILITÄT



1. **Transparenz** und **Kommunikation** werden als zentrale Prinzipien verfolgt

2. Die **Aufenthaltsqualität** des Campus wird stetig verbessert

3. **Biodiversität** wird auf den Campusflächen zur Handlungsmaxime (und Teil eines Masterplans)

4. **Nachhaltige Mobilität** wird gefördert



## ZU 1.: TRANSPARENZ UND KOMMUNIKATION WERDEN ALS ZENTRALE PRINZIPIEN VERFOLGT

### Das umfasst:

- a) Aktive Kommunikation der über 400 Arten von Lebewesen und der vielen Kleinbiotope auf dem Campus (in Gestalt von Publikationen der Arten für die interessierte Öffentlichkeit und Veröffentlichung von Geschichten besonderer Arten etwa auf der Homepage der Universität, auf Informationssäulen am Campus etc.)
- b) Zugang zu allen aktuellen Bau- und Sanierungsplänen (Masterpläne etc.) für die an der Gestaltung des Campus mitwirkenden universitären Personen und Initiativen (z.B. Referat Ökologie, Campusgarten, Lebender Campus, Transformationsexperiment [i]ebenswerter Campus)
- c) Kommunikation der Gestaltungsgrundsätze des Campus (etwa in Gestalt von Informationstafeln auf dem Campus selbst)
- d) Kommunikation von geplanten Aktivitäten (Baumaßnahmen, Feste, Initiativen etc.) an zentraler Stelle (z.B. Homepage der Universität)
- e) Kommunikation über laufende Initiativen in der Hochschulgemeinde in Sachen Campusgestaltung an zentraler Stelle (z.B. Homepage der Universität)



- f) Information für den Technischen Betrieb als pflegende Abteilung über geplante Vorhaben und Zeitlinien (ggf. auch Informationen an alle weiteren beteiligten Stabsstellen)
- g) Die Universität strebt die Schaffung von zusätzlichen Orten der Begegnung mit der Stadtgesellschaft an (z.B. Universitätsbibliothek als ein möglicher Treffpunkt) ebenso wie die stärkere Vernetzung mit den Stadtteilen Hubland und Gerbrunn (etwa zum Foodmarket auf den Campus einladen, Führungen in Kleinbiotopen anbieten, Action Bounds der Stadt ausbauen und bewerben etc.)
- h) Die Universität strebt mehr Offerten für die Stadtgesellschaft auf dem Campus an (Informationen über die hier geleisteten Forschungen, Einladung an Dienstleister wie Kaffeewagen, Buchhandlungen, Fahrradverleih, E-Roller-Verleih etc.)

## Das ermöglicht:

- a) die Nachvollziehbarkeit der (temporären) Raumnutzung (Erklärung der aktiven Gestaltungsmaßnahmen; auch Unterlassungen wie fehlende Baumpflanzungen werden so verständlich)
- b) Identifikation mit der Universität und ihren Maßnahmen
- c) Interaktion innerhalb verschiedener Statusgruppen
- d) Fruchtbarmachen interner Expertise und Vermeidung von Fehlern
- e) Ressourcenschonung und -schutz (u.a. Förderung der Biodiversität)
- f) Stiften eines steten Dialogs zwischen Stadtgesellschaft und Universität



## ZU 2.: DIE AUFENTHALTSQUALITÄT DES CAMPUS WIRD STETIG VERBESSERT

### Das umfasst:

- a) Die Einrichtung weiterer und neuer bedarfsge-rechter Lern- und Auf-enthaltsräume auf dem Campus (z.B. beschattete Sitzgelegenheiten, Räume der Stille, Outdoor-Lern-räume, Angebote für Spiel und Sport [frei verfügbare Sportartikel, Tischtennis-platten etc.], Einrichtung von Routen z.B. für Pod-castwalks, Gehwege im Rahmen der Bewegungs-aktivierenden Lehre sowie Lernen im Stehen etc.)
- b) die Ermöglichung von Selbstwirksamkeit (etwa durch gemeinsame Pflege- und Pflanzmaßnahmen, zu denen u.a. die Universität zentral einlädt; Einladung zu Patenschaften etwa für Bäume [die gegossen werden])
- c) die Erhöhung der Kommu-nikation der Genese des Campus (historische Ent-wicklung etc.)
- d) die Bereitstellung ausleih-barer Mobilität





## **Das ermöglicht:**

- a) die Verbindung von Lern- und Erholungsmöglichkeiten
- b) die Förderung der Kreativität
- c) die Steigerung der Attraktivität des Campus (Identifikation nach innen und Verbindung in die Stadtgesellschaft)
- d) die Erhöhung der Anzahl sozialer Begegnungsorte
- e) die positive Erfahrung der Weitläufigkeit des Campus
- f) die Erhöhung der gesundheitsfördernden Qualitäten des Campus



## ZU 3: BIODIVERSITÄT WIRD AUF DEN CAMPUSFLÄCHEN ZUR HANDLUNGSMAXIME (UND TEIL EINES MASTERPLANS)<sup>2</sup>

### Das umfasst:

- a) Die Erarbeitung eines Biodiversitätskonzepts für den Campus Hubland
- b) eine standortangemessene, vielfältige Bepflanzung, die auch tierliche Artenvielfalt fördert und stützt
- c) artenschonende Pflegekonzepte (Mahd, Bepflanzung etc.)
- d) die Vernetzung der kleinsten räumigen Biotope
- e) die Umsetzung des Konzepts der „Natur auf Zeit“ (wo immer möglich)

### Das ermöglicht:

- a) Planungssicherheit
- b) Pflege der Biodiversität/ Artenschutz
- c) Steigerung der Ästhetik
- d) einen gastlichen und einladenden Campus, den Bedürfnissen der menschlichen Universitätsmitglieder ebenso wie anderen Arten entspricht

---

<sup>2</sup>Vgl. Leitlinien zur Grünflächenplanung des Transformationsexperiments L(i)ebenswerter Campus, Entwurf vom 9. Juli 2025.



## ZU 4: NACHHALTIGE MOBILITÄT WIRD GEFÖRDERT

### Das umfasst:

- a) Die Erarbeitung eines Mobilitätskonzepts für den Campus Hubland, das u.a. folgende Maßnahmen beinhaltet:
- Einrichtung von Fahrrad- und Fußwegen auf dem Campus
  - Einrichtung überdachter Fahrradständer
  - Reparaturstationen für Fahrräder
  - Platzierung von Aufladestationen für E-Fahrzeuge
  - Mitgestaltung der Taktung für Busse und Straba Linie 6 (siehe die Aktivitäten der Studierenden-Gruppe des Referats Mobilität)
  - Steigerung von Schutzfunktion und Attraktivität der Haltestellen
  - Bereitstellung ausleihbarer Mobilität

### Das ermöglicht:

- a) Mehr Verkehrssicherheit
- b) Steigerung der Attraktivität alternativer Mobilität
- c) Einbindung bislang peripherer Orte am Campus





Weitere Informationen unter:  
<https://go.uniwue.de/reklineu>

